Steh auf und geh!

Montag, 2. Juni 2008

Sparen heißt die Devise

Die Norddeutsche Jährliche Konferenz musste wieder zur Kenntnis nehmen, dass im Jahr 2007 wieder kein ausgeglichener Haushalt erreicht werden konnte. Mit anderen Worten: Die Ausgaben lagen höher als die Einnahmen und konnten nur durch Eingriffe in die Rücklagen bestritten werden.

Nun ist jedem verständlich, dass es nicht die Regel sein darf, dass jährlich Rücklagen aufgebraucht werden, um alle Notwendigkeiten zu bezahlen. Darüber hinaus musste sich die NJK eingestehen, dass die Einnahmen in den nächsten Jahren kaum gesteigert werden können, haben doch auch heute schon manche Gemeinden Schwierigkeiten, ihre Umlage zu bezahlen. Also bleibt der Konferenz allein der Weg, die Ausgaben zu reduzieren.

Die Finanzbehörde der NJK nahm die Konferenz in einen offenen Prozess des Nachdenkens hinein, nach welchen Grundsätzen sie in Zukunft arbeiten sollte. Einer der Eckpfeiler ist die Sicherung der Pastorengehälter, aber mittelfristig eine Reduzierung der Zahl der Hauptamtlichen. Ein weiterer wichtiger Punkt ist der Schluss, dass die Konferenz die Zahl ihrer Immobilien und das sind im wesentlichen Kirchen reduzieren muss, ohne dabei das Leben der Gemeinden zu beschneiden.

Die Konferenz nahm sich am Beispiel des Bauvorhabens der Gemeinde Lübeck viel Zeit, die Möglichkeiten der finanziellen Connexio innerhalb der Konferenz und die Prioritäten für eine zukunftsweisende Gemeindearbeit zu bedenken. Ein Prozess hat für die Konferenz begonnen, der sich in den kommenden Jahren weiter entwickeln muss, der von der Erkenntnis getragen ist, dass eine finanzielle Krise im Kern immer eine geistliche Krise ist.

Karl-Heinz Hecke